

Herr Jung (SPD)

1. STÜTZSYSTEME AN SCHULE

Leipzig ist eine der wenigen Kommunen bundesweit, die bereits seit vielen Jahren mit Eigenmitteln von jährlich über 2 Mio. € Schulsozialarbeit finanziert. Gleichzeitig habe ich mich beim Freistaat schon lange, und seit dem Schuljahr 2017/18 erfolgreich, für Finanzmittel des Freistaates für Schulsozialarbeit stark gemacht und werde das auch weiterhin tun. Schon jetzt geben wir für Schulsozialarbeit jedes Jahr 6,5 Mio. € aus. Dabei setzen wir unsere Mittel dort ein, wo sie am meisten gebraucht werden. An den Schulen, an denen besonderer Bedarf besteht, auch über die bestehende Förderung des Landes hinaus.

Die Stadt Leipzig selbst ist bei den benannten „Stützsystemen“ nur mittelbar über die Finanzierung der Schulbegleitungen beteiligt, die ein Teil der Hilfen zur Erziehung sind. Natürlich übernimmt die Stadt Leipzig die dafür notwendigen Kosten, um die schulische Teilhabe von Kindern zu gewährleisten – ein seit Jahren steigender Betrag im Haushalt der Stadt. Die Übrigen sind keine kommunalen Angebote.

Insgesamt bin ich aber der Auffassung, dass man ein einheitlicheres, sozialpädagogisches System an Schulen etablieren muss und nicht unterschiedliche Ansätze unvernetzt nebeneinander hat. Wir sollten davon wegkommen, einzelnen Kindern einen eigenen Assistenten beiseite zu stellen. Das tut auch den Kindern nicht gut.

Klar ist auch: Jugendhilfe und Schule haben jeweils eigene Aufgaben. Mit vielfältigen Angeboten der Jugendhilfe kann die Stadt das ihrige tun, um junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern. Für die erfolgreiche schulische Bildung bleiben die Schule und damit der Freistaat in der Hauptverantwortung. Wir unterstützen die Bildungsgerechtigkeit im Rahmen unserer Verantwortungspartnerschaft in vielerlei Hinsicht: mit der Förderung von insgesamt 48 Schulbibliotheken und Leseräumen, der Arbeit des Schulbiologiezentrums und des Medienpädagogischen Zentrums und vielem mehr. Und nicht zuletzt bieten zahlreiche Einrichtungen der kulturellen Bildung hervorragende außerschulische Lernorte.

2. MEDIEN/DIGITALISIERUNG

An den Leipziger Schulen wurde in 2017 das „IT-Roll out-System“ eingeführt. Dadurch wird sichergestellt, dass überall eine vergleichbare Technikausstattung vorhanden ist, die die Wartung erleichtert und die in regelmäßigen Abständen ausgetauscht wird.

Der Digitalpakt bringt die Leipziger Schulen bei der Verfügbarkeit digitaler Medien für die pädagogische Arbeit einen großen Schritt weiter. Nach und nach werden bis 2024 alle Schulen so ausgestattet sein, dass sie über ein WLAN- Netz verfügen und 60% der Räume Präsentationsmöglichkeiten mit Beamern oder interaktiven Tafeln haben.

Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen und den Digitalen Ausbau zu beschleunigen, hat sich Leipzig schon länger auf den Digitalpakt vorbereitet, damit wir – wenn bundesweit alle das Programm umsetzen – die Nase vorn haben. Dafür setzen wir übrigens auch erhebliche Eigenmittel ein.

Insgesamt stehen für die Stadt Leipzig 27,5 Mio. € Fördermittel zur Verfügung. Sie werden dafür eingesetzt, allen Leipziger Schulen eine zeitgemäße und zukunftsfähige pädagogische Arbeit zu ermöglichen, die digitale Medien so selbstverständlich umfasst wie analoge. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit digitalen Medien selbstbestimmt umgehen zu können. Die jeweilige Ausstattung erfolgt dabei anhand der von den Schulen aufgestellten Medienbildungskonzepte, also nah den Bedarfen vor Ort.

Bei der Umsetzung beginnen wir bei dem Viertel aller Schulen, die schon über aktive und passive Datenstrukturen verfügen, mit der Ausstattung von Endgeräten. Bei den übrigen Schulen beginnen wir grundsätzlich bei denen mit dem größten Handlungsbedarf. Es spielen aber auch noch andere Faktoren eine Rolle wie z.B. die Abstimmung mit weiteren geplanten Baumaßnahmen.

In der nächsten Amtszeit werde ich mich insbesondere dafür einsetzen, dass es für den Digitalpakt Folgeprogramme des Bundes nach 2024 geben wird. Denn wenn wir den jetzigen Digitalpakt umgesetzt haben, können wir eigentlich schon wieder bei den ersten Geräten mit dem Austausch beginnen.

3. PERSONAL

Bei Horten und Kitas wird ausgefallenes Personal bei Bedarf durch Stellenaufstockungen der übrigen Mitarbeitenden oder durch Unterstützung aus anderen Einrichtungen ersetzt. Wenn Sekretärinnen erkranken, ist es wie bei den übrigen Mitarbeitern der Stadtverwaltung so, dass sie bei einer Langzeiterkrankung nachbesetzt werden. Schulsozialarbeit erfolgt weitaus überwiegend und Schulbegleitung ausschließlich durch Freie Träger. Grundsätzlich haben sie die „Verpflichtung zur Erbringung einer Leistung“ und müssen diese personell absichern. Wir reden hier allerdings von Menschen, die eine enge persönliche Bindung zu Schülerinnen und Schülern aufgebaut haben und deshalb i.d.R. nicht vertreten werden, wenn der Zeitraum überschaubar bleibt. Für den Einsatz von Schulsachbearbeitern und Hausmeistern arbeitet die Stadt Leipzig mit Stellenbemessungsmodellen. Die Anzahl der Stellen richtet sich nach Schülerzahl, Schulart und besonderen Bedarfen bei den Schulsachbearbeitern und bei Hausmeistern nach der Größe der Schulfläche, so dass die Bedarfe an allen Schulen gedeckt sind.

4. SCHULBAU/SCHULSANIERUNG

Bis 2030 bauen wir 40 neue Schulen, denn jedes Kind bekommt einen Schulplatz, das hat meine oberste Priorität. Die Schulpflicht ist die letzte Pflicht, die noch in unserem Grundgesetz verankert ist. Und bisher ist uns das auch immer gelungen, in einer enorm wachsenden Stadt Leipzig und wenn auch manchmal unter großen Anstrengungen. 2019 wurde zum Beispiel die ehemalige Paul-Robeson-Grundschule als Schule am Auensee in einem reaktivierten Gebäude eröffnet. Weitere Schulbauvorhaben wie das Gymnasium an der Karl-Heine-Straße oder die Erweiterung der Kepler-Schule sind in vollem Gange. Daneben haben wir kurzfristig ein Sofortschulprogramm auf den Weg gebracht, dass zusätzliche Kapazitäten im Umfang von über 150 Mio. € umfasst. Insgesamt investieren wir über fünf Jahre ca. eine halbe Milliarde € in den Schulhausbau.

Um mit der dynamischen Entwicklung des Bedarfes Schritt zu halten, haben wir seit 2016 jedes Jahr einen aktualisierten Schulentwicklungsplan erstellt. Mit den Schulbauten der aktuellen Schulnetzplanung sind die Bedarfe des prognostizierten Wachstums der Stadt Leipzig berücksichtigt. Und für alle Schulen gibt es entweder bereits Standorte oder Ideen für einen möglichen Standort. Dieser kann dann aber nicht immer schon im Schulnetzplan benannt werden, beispielsweise, weil es gerade dazu noch Kaufverhandlungen zum Grundstück gibt. Wo es notwendig ist, sichern wir uns frühzeitig Vorbehaltsflächen. Zudem investieren wir weiter auch in bestehende Schulen. Noch sind nicht unsere alle Schulen in dem Zustand, in dem wir sie uns wünschen, aber wir arbeiten mit Hochdruck daran. In Grünau wird zum Beispiel das Klinger-Gymnasium saniert, in Schönefeld haben die Planungen für die Sanierung der Astrid-Lindgren-Schule begonnen und vor Kurzem haben wir den Planungsbeschluss für die Komplexsanierung der Heinrich-Mann-Schule auf den Weg gebracht.

5. INFRASTRUKTUR

Der Schulentwicklungsplan benennt auch den Bedarf an Sportkapazitäten und konkrete Maßnahmen, um diesen zu decken. Gerade haben wir zum Beispiel den Planungsbeschluss für den Bau neuer Sporthallen an der 66. Schule und der Christian-Gottlob-Frege-Schule auf den Weg gebracht. Bei der Entwicklung neuer Schulstandorte werden diese immer mitgeplant. Dabei kann teilweise auch größer geplant werden, um angrenzende Schulstandorte mitzuversorgen. Kinder sollen in der Schule schwimmen lernen. Der Bedarf an pflichtigem Schwimmunterricht konnte in den vergangenen Jahren und auch im derzeitigen Schuljahr für alle Grundschulen abgedeckt werden. Bei der Belegung der Schwimmhallen muss jedoch auch berücksichtigt werden, dass Zeiträume für öffentliches Schwimmen und Sportvereine bereitgestellt werden müssen. In unserer schnell wachsenden Stadt brauchen wir weitere neue Schwimmhallen, die wir bauen werden – wie zum Beispiel am Rabet.

Im Rahmen laufender Baumaßnahmen habe ich mich immer dafür eingesetzt, dass Verkehrsübungsplätze mit im Blick behalten werden. So wurde der Platz an der Kurt-Masur-Schule im Rahmen der Baumaßnahme ertüchtigt, in 2017 wurde der an der Franz-Mehring-Schule generalüberholt. Bei der Sanierung des Mühlholzes haben wir eine Lösung gefunden, dass die

Verkehrswacht dort wieder einziehen konnte und der Verkehrsübungsplatz wiederhergerichtet wurde. Wenn die 120. Schule ihren Neubau bekommt, dann werden wir dort auch einen neuen Platz errichten und so wird es weitergehen, damit alle Schüler verkehrssicher Radfahren lernen können.

Die Ausstattung von Schulen wird bei der Einrichtung neuer Schulen standardmäßig mit geplant, so dass alle Schulen bei der Eröffnung voll ausgestattet sind. Fallen zusätzliche Bedarfe an, zum Beispiel durch Erhöhung der Schülerzahlen, wird die Beschaffung über die bewährten Wege arrangiert.

Beim Schülerverkehr gibt es regelmäßige Planungstermine mit der LVB. Die LVB wird über Schulneubauten und -erweiterungen ebenso informiert wie über Auslagerungen oder Veränderungen des Unterrichtsbeginns an einzelnen Schulen, sodass die zu erwartenden Schülerströme für die jeweiligen Bahn- und Buslinien geplant werden können. Gibt es bei uns oder der LVB Beschwerden bezüglich zu voller Busse oder Bahnen wird dies unmittelbar ausgewertet und entsprechend reagiert. Wo es notwendig ist, werden neue Schulstandorte angebunden. Vor dem 2017 eröffneten Gerda-Taro-Gymnasium gibt es jetzt zum Beispiel eine Bushaltestelle.